

Reden und Handeln – Zweierlei?

(Impuls zum 31. Sonntag im Jahreskreis A – 5. November 2023)



Dieser Sonntag setzt im Evangelium fort, was am vergangenen Sonntag von JESUS begonnen wurde. Gleichzeitig ist das Kapitel 23 im Matthäusevangelium das Kapitel mit den Scheltreden JESU an die Schriftgelehrten und Pharisäer. JESUS geht hart mit ihnen ins Gericht, weil: „Sie schnüren schwere und unerträgliche Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, selber aber wollen sie keinen Finger rühren, um die Lasten zu bewegen.“ (Mt 23,4)

Wir müssen aber mit der ersten Lesung aus dem Propheten Maleachi beginnen. Der Prophet wird von GOTT um 515 v. Chr. nach Jerusalem zu den Leviten – sie waren für den Dienst im Tempel auserwählt und verantwortlich (vgl. Dtn 18,1-8) – gesandt, um ihnen von GOTT her „die Leviten zu lesen“, sprich: ihnen das Gericht anzudrohen. Das, was sie als Wort GOTTES verkündeten, war nicht das Wort GOTTES, sondern ihr eigenes Wort, mit dem sie das Volk, ihre Zuhörer vom echten, wahren Glauben abbrachten. „Ihr seid abgewichen vom Weg, ihr habt viele zu Fall gebracht durch eure Weisung; ihr habt den Bund Levis zunichte gemacht, spricht der Herr der Heerscharen. * Darum mache ich euch verächtlich und erniedrige euch vor dem ganzen Volk, so wie ihr euch nicht an meine Wege haltet und auf die Person seht bei der Weisung.“ (Mal 2,8f) Bei ihnen hat also nicht nur das Handeln nicht gepasst, sondern schon das Reden, die Verkündigung hat nicht dem entsprochen, was GOTTES Wille war und ist. Daher haben sie mit einem harten Urteil zu rechnen!

Im Evangelium nun spricht JESUS auch die religiöse Elite des Volkes an: immerhin verkünden diese „Diener GOTTES“ noch das Wort in rechter und von GOTT gewollter Weise. Ihr Manko ist, dass sie das, was sie sagen – die Liebe zu GOTT, dem Nächsten und sich selbst – selbst nicht leben, weil ihr Herz hart geworden ist gegenüber GOTT und dem Nächsten. So ist es also für JESUS in Bezug auf die Schriftgelehrten und Pharisäer wichtig: „Tut und befolgt also alles, was sie euch sagen, aber richtet euch nicht nach ihren Taten; denn sie reden nur, tun es aber nicht.“ (Mt 23,3) Diese Unterscheidung JESU scheint mir extrem wichtig: was sie sagen, zu tun; was sie tun, nicht zu tun!!!

In unseren heutigen Tagen ist der Reflex weit verbreitet, einen Menschen ganz zu ignorieren, dessen Reden und Handeln nicht übereinstimmen. So ist es mit unserer katholischen Kirche: die vielen Negativschlagzeilen bewirken, dass die Menschen nicht mehr auf ihre eigentliche Botschaft, die Leben verändern und Leben schaffen kann, hören. Dass sich dabei Schriftgelehrtentum aus der Zeit JESU und Levitentum der Zeit Maleachis miteinander vermischen, macht die Sache der Unterscheidung nicht leichter: Was kann ich nun glauben, was ist Lehre der katholischen Kirche und was ist Meinung und Wunschdenken einzelner? Hier ist die Gabe der Unterscheidung klar gefordert und gefragt. Vielleicht ist es auch eine Frage der Quelle, derer man sich bedient ...

Fakt ist, dass gerade für Verkündiger das gilt, was JESUS in Lk 12,48b sagt: „Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen.“ (Beachte den gesamten Abschnitt ab Vers 35!)

Hier kommen wir dann auch zur zweiten Lesung: Paulus schreibt seinen ersten Brief an die Gemeinde in Thessalonich, dem heutigen Saloniki. Über seinen Besuch dort lesen wir äußerst kurz in [Apg 17](#). Danach war Paulus lediglich drei Wochen (drei Sabbate) dort, bevor er nach Beröa fliehen musste. In seiner Sorge um die neu gegründete Gemeinde in Thessalonich schreibt er den ersten Brief dorthin um 50 n. Chr. (als ältestes Dokument im Neuen Testament). Schon an den beiden Sonntagen zuvor haben wir aus diesem Brief gelesen. Paulus ist voller Dank und Lob über die Entwicklung der Gemeinde. Die Saat scheint aufgegangen und die Gemeinde ist zu einem Leuchtturm in ganz Griechenland geworden.

So weist er, Paulus, noch einmal darauf hin, dass seine Verkündigung kein Menschenwort, sondern wahrhaft GOTTES Wort ist. Paulus ist nur Werkzeug in der Hand GOTTES und lässt sich gerne in den Dienst nehmen. Die Früchte der Arbeit erntet er in den Berichten, die ihm seine Mitarbeiter Timotheus und Silas aus Thessalonich mitbringen und die der Anlass dieses ersten Briefes darstellen.

Paulus stellt hier zu Beginn des Briefes auch nochmal ganz klar heraus, dass er immer ganz klar unterschieden hat zwischen der Arbeit für seinen eigenen Lebensunterhalt und der Verkündigung zur Ehre GOTTES und zum Heil der Menschen. Beides war bei ihm in Einklang. So kann er uns ein Vorbild dafür sein, dass es gelingen kann: Reden und Handeln im Einklang miteinander zu leben. Allerdings sollten wir beachten, dass Saulus eine mächtige Begegnung mit JESUS gehabt hat, die ihn erst zum Paulus gemacht hat.

Lassen auch wir uns auf diesen JESUS ein, der Menschen so machtvoll verändern kann, dass sie für sich selbst und für andere zum Heil werden können. Auch in unserer Zeit gibt es da genügend Beispiele von Menschen, denen es ähnlich ergangen ist und die über das neu gefundene Heil überglücklich sind und es nicht mehr missen wollen.

Und auch das Hochfest Allerheiligen, das wir in der vergangenen Woche gefeiert haben, zeigt uns das auf wunderbare Weise auf. Dass es durch alle Jahrhunderte hindurch bis heute möglich ist – und auch in Zukunft möglich sein wird –, mit dem HERRN zu leben und Reden und Handeln immer mehr zusammen zu bringen, das sehen wir an den vielen, die es uns vorgelebt haben und auch in Zukunft vorleben werden.

Dass uns allen das zum Wohle der gesamten, so zerrissenen Menschheit gelingen kann, wünsche und erbitte ich uns allen. Amen!